

Frankfurt/aM 16. 4. 32.

0121

Sehr geehrter Herr Herr!

Frankfurt a. M. 4

Sehr geehrter Herr Herr, wenn ich nach den
besten Tagen, die Ihnen jetzt nicht möglich ist
immerhin ein wenig zu schreiben, das ich jetzt in „Frei-
schweizer“ noch einmal aufgeschrieben. Aber es liegt mir sehr außer-
ordentlich viel daran, in ihm, das ich möchte, dass Ihnen ge-
rade mitteilen zu können und zu wissen, wie Sie jetzt stehen.
Ich weiß ja jetzt in einer ungünstigen Situation. Und
wenn ich jetzt schon kommen, in absehbarer Zeit nicht ein-
mal persönlich mit Ihnen zusammen zu kommen, dann
soll ich ganz geschrieben. Da aber möchte ich es nicht gefallen
lassen, dass man alle Maßnahmen und Entscheidungen und Maßnahmen
an den Tisch in einem Monat für mich, das ich
jetzt die Notwendigkeit habe für die jungen Kollegen zu
sagen, die bei mir jetzt nicht möglich ist. Wenn ich jetzt noch
jetzt meine Stelle, die Kollegen nicht, zu Ihnen schreiben,
und mich sehr gerne jungen Kollegen schreiben, so von Ihnen
kann. Es ist mir auf jeden Fall noch nicht so gut gefallen.
Wenn, das irgend eine Frage zu können auch möglich
gewesen wäre, wenn es nicht bei Ihnen nicht. Aber
es ist mir nicht möglich nicht, dass auf die Ihre Stelle es
nicht so praktische Maßnahmen sein, so man jetzt nicht
zu leicht können.

Das lassen wir Ihnen. Wir sind es nicht in der Lage,
haben ein wenig Fragen, nämlich in der Frage der Notwendigkeit,

und zwar auf d. Basis eines solchen Ja zu ihrer Analyse. Es
mag ja sein, daß wir an d. Pädagogischen Akademie nicht
Probleme behandeln werden, aber der Lehrer selber muß, daß
man es notwendig mit Pädagogik und Psychologie verbinden
kann. Man muß sie verbinden. Denn es ist ja in d. Pädagogik
bisher nicht möglich gewesen, aufzuklären, was das Wesen der ist.

Man ist es offenbar zu verstehen, daß es nicht ist, sondern:
Es muß sein, nicht ist, sondern zu verstehen, was man machen
kann zu sagen. Man muß uns so sehr verbinden zu
kennen, daß man Psychologie und Pädagogik verbinden und
es nicht nur irgendwelche neuen Aufgaben und Aufgaben
findet, sondern an der Menschheit. Es liegt uns aber nicht
nicht fern als das.

Es muß selbstverständlich in jeder Weise nach d. Sache gefragt
werden und man es nicht nur in der Sache, sondern in der Sache an-
fangen zu sehen. Denn es ist aber das praktische Problem d. Wirkun-
gung, was nicht ist. Wirkungen sind nicht, sondern.
Man ist also der Sache verbunden, denn das ist die Aufgabe. Es
wäre, der Sache gegenüber steht zu stehen. Und es ist
dann die Situation d. d. Wirkungen ist, es ist ein
d. posterior im inneren. Denn man ist der Sache der Handlung
am Ende, nicht, denn das ist der Sache ^{gegenüber} steht, aber man
es dann der Sache selbst nicht, sondern es. Das ist der Sache ^{gegenüber} steht
wäre, was nicht ist, sondern, das ist das, was es ist, das ist
bisher nicht, aber schließlich auf der Sache, daß es ist, das ist
nicht, sondern das ist, das ist, der Sache zu verstehen
und es ist nicht, sondern zu verstehen.

Es liegt also: Man verbinden ist sehr schwierig ist

Satz. Es ist bei jeder Fragestellung zu klar, daß es dabei immer
müßig zu einer Befolgung des Satzes kommen kann, wenn die
Frage gar zu rasch, wie ich die Satz verstehen. Man kann
es sehr oft die Frage des Minus-Veränderung immer noch stellen
wenn die die Frage gar zu rasch wie eine Frage ist, man
daß man noch von einer "offenen" oder "geschlossenen" Veränderung
reden könnte. Außerdem kann man aber auch die Frage nach
dem Minus-Veränderung in concreto gar nicht mit einer Hin-
weise, ohne damit die betreffende Veränderung zum In, wenn
die Satz nicht gemacht werden soll, auf zu führen. Man aber das
ist nicht zu finden mit meinem Satz, muß ich nach einer
bestimmten Situation fragen und in die hinein kommen. Und
lasse ich das, so habe ich damit nicht das Maß der Veränderung
(= Veränderungs) auf, als wenn ich nicht nach dem Maß jeder
Frage mit als der Gegenstand der Veränderung verstehen.

Man aber wenn diese hier ist, so ist es nicht, zu verstehen
denn, daß das Maß jeder der Menschen gemacht wird, so ist nicht
jeder vollkommen, wenn das bedeutet, daß wir unser Wissen mit
dem Maß jeder ist zu verstehen. Es kann in jedem Falle die davon
hängen, daß die Person nicht versteht und versteht sich genug
nach dem Sa-men der Sache fragt, ob nicht falsch ist, ist mit
meinem menschlichen Maß zu finden, wobei es für eine
menschliche Person "unmöglich" bleibt, und es ist belanglos
sein, wenn zu zu finden.

Es ist mir völlig klar, daß die Veränderung immer der ist
nicht als der Mensch immer psychologischen Psychologen oder
pädagogischen Methoden ^{zu} verstehen hat. Es muß nicht nur sehr
klar sein, aber das ist unser Fragen nach dem Menschen nur

mit mir. Es steht ja nicht, wenn jeder seinen (das
sich als unmöglich zu zeigen, so der Fehler macht!), wenn mir
es schon ungenügt: es dürfte wohl mir, ganz mir in
meiner Situation, wohl zeigen. (Möge ich mir an individuellen,
als an gemeinsamen Situationen denken) die Bewegung, die andere zu
finden, und wenn sie sich im Möglichkeitssinn ausbreitet,
möge sie wirken.

Wenn ich mir ganz klar, daß die jungen Thologen ganz
mit einem ganz neuen Kopf nach dem Mark fahen, sagen,
als ich mir sagte, daß sie dann in fortwährendem Austausch
den besten Kopf nach dem ich sage, dann sie der Mark sind
müssen können. daß es ihnen nicht ist Thologen ist, liegt auf der
Hand. dann die Thologen will sie die Sache aufnehmen. Muß aber
ich es möglich, daß sie als Menschen die den jungen Thologen
mit sich als einem Hauptwirklichen Punkt sehen können, der
in der tiefsten Mauer liegt. Es wird es die Sache auf mich zu
ganz leicht nehmen, wenn die jungen Thologen mir sehr leicht
das System der Menschheit abhandeln. dann wenn ich die Sache mit
Menschen sehen, wollen. Die das ganz ist die leichteste Aufgabe. dann
hing Thologischer System mit dem ein System leicht können,
kann man zeigen, daß alle Systeme hinweg nicht unmittelbar
nach dem Mark fahen, sondern nicht so leicht als, wie ich meine, zu
sehen, daß die auf der ^{ersten} Wahrheit der Wirklichkeit (als Thologischer
Wahrheit) ganz anders nach nehmen müssen.

Es steht die in Wahrheit ganz als

Es ist ganz

Gerhard Böhm